



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

13. Art. Von Liebe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

Nehmet dem Menschen das Bedürfniß, seine Freude mit andern zu theilen, so werdet ihr vieles Uebel wegschaffen.

13. Artikel.

Von der Liebe.

Die Liebe ist eins von den seligsten Gefühlen. Alle Arten derselben beglücken den Liebenden und den Geliebten; feuern das Herz zur Tugend, zu Heldenthaten an. Arbeit, Aufopfrung, alles wird ihr leicht. Allein, sie hat auch ihre Mängel.

M 5

Sie

niß, seine Freude mitzutheilen, um solche zu genießen; von der Geselligkeit. Gewiß würde Niemand auf den Einfall gerathen seyn, ein Spiel als ein Erwerbsmittel zu erfinden; man hat solches zum Vergnügen einer frohen Zusammenkunft erdacht. Die ersten Spiele waren Uebungen, Wettstreit, so wie Virgils Wettgesänge, es wurden Preise ausgesetzt. Von diesen Proben der Geschicklichkeit kam es auf andre, bis nach und nach die Spiele, die wir haben, als ein Mittel zu gewinnen, gemein wurden. Wenn der Mensch allein seine völlige Zufriedenheit genösse, so wäre nimmermehr das verderbliche Lotto entstanden.

Sie besteht in dem Vorzuge ihres Gegenstandes. Eben dadurch wird sie für denselben partheiisch, und gegen Andre ungerecht. Daher wird Mancher ohne Verdienst zu Brod und Aemtern befördert, indes daß der Würdigere übersehn und zurückgesetzt wird. Sie ist blind, und verkennet die größten Fehler ihres Gegenstandes, wird also oft betrogen. Sie hat zu dem Geliebten das größte Vertrauen, und wird desto leichter von dem Unwürdigen verführt. Nehmet ihr diese Fehler, so beraubt ihr sie ihrer ganzen Kraft; sie hört auf Liebe zu seyn.

Ich sage nichts von den Vergehen der eigentlich sogenannten Liebe, weil ich davon schon in dem Artikel 3 (Von der Schönheit) gehandelt habe.

Die Freundschaft setzt in den Freund ihr ganzes Vertrauen, und wird daher sehr leicht betrogen oder verführt. Die mehresten jungen Leute werden unter der Larve der Freundschaft zur Unordnung, zur Zügellosigkeit, zu den schändlichsten Ausschweifungen verleitet. Dem guten Jüngling legt man keine gefährlichere Falle; und wer den Reizungen der Wollust widerstanden haben würde, läßt sich durch den Schein der Liebe, der Freundschaft, dem sein Herz offen steht, zum Laster hinreißen.

Aus

Aus der Liebe der Eltern zu den Kindern, die so heilsam und so nothwendig ist, entsteht ein großes Verderben für letztere. Zärtliche Eltern verzärteln, verziehn ihre Lieblinge, und bereiten ihnen viel Unglück. Aus diesem Grunde pflegt ein einziges Kind mehrentheils schlecht zu gerathen. In solchen Familien, wo ein Kind den Vorzug vor seinen Geschwistern gewonnen hat, ist selten der Liebling gut. Die andern aber, die manchmal die Gleichgültigkeit der Eltern, und ihre Härte, nebst dem Muthwillen des Schooskindes, erfahren mußten; pflegen, wenn sie nicht erbittert werden, zu guten Menschen zu erwachsen. Aus Liebe sind Eltern gegen ihre Kinder partheiisch, sehen ihre Fehler nicht, und tadeln an fremden Kindern, mit Recht, dasjenige, worüber sie an den ihrigen lächeln. *)

Aus

*) Wer kann es der elterlichen, und vornemlich der mütterlichen Liebe verargen? Sie muß sehr stark seyn; denn wie würden sonst Eltern sich allen Beschwerden unterziehen, die ihnen Kinder verursachen? Was haben die Mütter nicht, wenn sie ihre Pflicht thun wollen, mit den Kleinen für Noth! Wie viele würden, ohne diese mächtige Liebe, verwahrloset werden? Man verzeihe ihr also, in Rücksicht auf ihre vortreflichen Dienste, ihre Schwachheiten, und
den

Auß eben diesem Grunde kann Niemand Richter in den Angelegenheiten seiner Verwandten seyn, oder für sie zeugen.

Alle Arten der Liebe müssen etwas enthuflastisch, und folglich — blind seyn. Nehmet ihnen diesen Fehler, so bleibt nichts als eine kalte Vorliebe, ohne Reiz; alle ihre Kraft geht verlohren.

14. Arti

den Schaden, den sie aus Wohlmeinung thut. Wie könnte eine kalte, ruhige Zuneigung, die im Stande wäre, die strengste Gerechtigkeit zu beobachten, sich vor jeder Partheilichkeit zu hüten, die Gesetze einer genauen Kinderzucht zu beobachten, und alle die kleinen Fehler an den Kindern zu sehn, zu tadeln und zu verbessern, — wie könnte eine solche kaltblütige Liebe Eifer und Muth genug haben, um alle die ängstlichen Sorgen zu tragen, alle die Beschwerlichkeiten zu übernehmen, die die Erhaltung und Erziehung der Kinder den Eltern, und vornemlich einer Mutter auflegt? Der Mutter muß das Kind gefallen, wenn sie es verpflegen soll; sie muß es von einer ausnehmenden Schönheit finden, es muß ihre ganze Freude seyn, da sie sich für dasselbe aufopfern soll. Sie kann also nicht tausend kleine Flecken bemerken, die ihr Herz abwenden könnten.

Es ist zu bemerken, daß wir nicht eigentlich die Dinge lieben um der Vortreflichkeit willen, die wir an ihnen wahrnehmen; sondern daß wir sie vortreflich

lich